

# Abschlussbericht zum Förderprogramm 2018

**Der zeichnerische Nachlass der Modezeichnerin Lieselotte Friedlaender**

(Stand: Juli 2019)

## Inhalt

---

1.	Allgemeines .....	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele .....	3
1.2.	Projektorganisation .....	4
2.	Projektverlauf und Ergebnisse .....	4
2.1.	Projektverlauf .....	4
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht .....	5
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung .....	5
3.	Ausblick .....	6
4.	Anhang .....	7

## 1. Allgemeines

---

Das Stadtmuseum Berlin ist mit 4 Ausstellungsstandorten in Mitte und Zehlendorf sowie mit einer Sammlung von mehr als 4 Millionen Objekten eines der größten stadt- und kulturhistorischen Museen Deutschlands.

Da die Sammlung in ihrer Menge und Vielfältigkeit nur sehr ausschnittsweise in Ausstellungen und durch den Leihverkehr sichtbar ist, liegt der Fokus der Digitalisierungsprojekte auf der Dokumentation, Digitalisierung und Sichtbarmachung von Sammlungsbeständen. Daher nehmen die Bestände entweder einen thematisch geschlossenen Bestand in den Fokus oder sie versammeln Objekte verschiedener Sammlungen unter einer Fragestellung.

Neben restauratorischen Aspekten wird die Auswahl der zu digitalisierenden Bestände auch immer auf bestimmte Kommunikationsschwerpunkte, Jubiläen und Ausstellungsprojekte abgestimmt.

### 1.1. Ausgangssituation und Projektziele

---

#### **Ausgangssituation**

Mit der Digitalisierung des zeichnerischen Nachlasses der Modezeichnerin Lieselotte Friedlaender (1898-1973) knüpft das Stadtmuseum Berlin an das Projekt „Malweiber“ aus dem Jahr 2016 an. Die Arbeiten von Lieselotte Friedlaender sind in ihrer Gesamtheit heute nur noch einem Fachpublikum bekannt. In Printmedien und Ausstellungen kann immer nur ein kleiner Ausschnitt des Gesamtwerkes zugänglich gemacht werden, das neben eleganten Modedarstellungen aus den Jahren 1922 bis 1933 auch Skizzen aus der Jugendzeit und das Spätwerk der Künstlerin umfasst. In dieser Zeit gestaltete sie die wöchentliche Beilage des Berliner Tageblattes, den Moden-Spiegel, und verstand dabei wie keine andere, mit leichter Feder die Modernität und das Lebensgefühl ihrer Zeit einzufangen. Sie veröffentlichte ihre Grafiken in „Die Dame“ und „Styl“. Damit ist sie gleichrangig neben den anerkannten Künstlerinnen Anni Offerdinger und Jeanne Mammen als eine der wichtigsten Modegrafikerinnen Berlins einzuordnen.

Der Bestand an Zeichnungen Lieselotte Friedländers befindet sich in der Modesammlung der Stiftung Stadtmuseum Berlin und wurde aus dem Nachlass der Künstlerin von deren Adoptivtochter Ciliane Dahlen-Friedlaender 1989 mit Senatsmitteln für 225.000 DM erworben. Er ist in Qualität und Umfang einzigartig. Es handelt sich um Handzeichnungen auf Papier und Pergamin, Aquarelle sowie Arbeiten mit Tempera auf Papier in unterschiedlichen Formaten.

#### **Projektziele**

Grundsätzlich strebt das Stadtmuseum Berlin an, die Modezeichnungen als Ressource für interessierte Laien, die einen Rundgang durch die Modewelt der 20er-Jahre unternehmen wollen, genauso zu öffnen wie für alle die, die Lieselotte Friedlaender als Inspiration für ihre eigenen Kreationen verwenden wollen.

#### Präsentation

Der gesamte digitalisierte Bestand wird in Sammlung Online sowie später in der DDB verfügbar sein.

### Die interessanten 20er-Jahre

Mit dem vorliegenden Konvolut ist das Stadtmuseum in der Lage, die für die Frauenemanzipation so wichtige Zeit der Zwanziger Jahre präsentieren zu können. Darüber hinaus bietet die Digitalisierung die Möglichkeit für Nutzer, weiteres Material zu der für Berlin so wichtigen Zeit der 20er-Jahre zu nutzen.

### Erinnerung an eine fast vergessene Künstlerin

Überdies erinnern wir an den 120. Geburtstag der Künstlerin. Sie geriet in Vergessenheit, da sie ab 1933 als Vierteljüdin nur noch unter Pseudonym arbeiten konnte. In den späteren 1930er und in den 1940er Jahren hielten sie durch Freunde vermittelte Aufträge für Werbegrafiken und Theaterproduktionen am Leben, obwohl es ihr schwerfiel, sich an den veränderten Stil der Zeit anzupassen.

## 1.2. Projektorganisation

---

<b>Institution, Abteilung</b>	Stiftung Stadtmuseum Berlin, Modesammlung, Papierrestaurierung, eCulture
<b>Projektleitung</b>	Sebastian Ruff
<b>Projektmitarbeiter</b>	Stella Di Leo, Heike Katrin Remus, Katharina Plate
<b>Externe Beteiligte</b>	Digitalisierung: Die Kulturgutscanner
<b>Gesamte Projektlaufzeit</b>	1.1.2018 – 31.12.2018

## 2. Projektverlauf und Ergebnisse

---

### 2.1. Projektverlauf

---

<b>Arbeitspakete</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Aufgabe</b>	<b>Personal</b>
<b>1</b>	01/18 - 03/18	Vorbereitung des Bestandes	Stadtmuseum
<b>2</b>	03/18 - 09/18	Dokumentation, Inventarisierung, Erschließung des Bestandes	Stadtmuseum
<b>3</b>	04/18	Konservatorische Begutachtung und Vorbereitung der Ausschreibung	Stadtmuseum
<b>4</b>	08/18	Ausschreibung der Digitalisierungsleistung	Stadtmuseum
<b>5</b>	10/18 – 11/18	Digitalisierung des Bestandes	Kulturgutscanner

<b>6</b>	12/18	Bildbearbeitung und Datenlieferung, Endkontrolle der Datensätze	Kulturgutscanner, Stadtmuseum
<b>7</b>	12/18	Import der Bilddaten	Stadtmuseum
<b>8</b>	Q3/19	Übergabe der Daten inkl. geprüftem LIDO an die LZA am ZIB	Stadtmuseum

## 2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

---

### Umfang der erzielten Ergebnisse

Im Projekt sind verschiedene Bestandsgruppen digitalisiert worden, die entweder in Passepartout, als lose Blätter, in gebundenen Vorlagen oder hinter Glas vorlagen. Insgesamt entstanden im Projekt rund 1.500 Scans.

### Technische Parameter

Die Digitalisierung hat im 4.Quartal 2018 in den Räumen des Depots des Stadtmuseums stattgefunden. Digitalisiert wurde dabei durch einen externen Dienstleister, der eine kamerabasierte Aufsichtdigitalisierung (PhaseOne-Kamera) verwendet hat. Das Stadtmuseum hat gemäß der Ausschreibung TIF Dateien (300dpi auf DIN A3, RGB ECI II, 24 Bit) sowie JPEG-Dateien erhalten.

### Rechteklärung

Beim Ankauf des Konvoluts im Jahre 1989 wurden nach heutigem Stand auch alle Nutzungsrechte erworben, die damit bei der Stiftung Stadtmuseum Berlin liegen. Die Digitalisate werden momentan mit dem Hinweis „Rechte vorbehalten“ ausgewiesen. Nach Unterzeichnung der Open-Access-Richtlinie des Stadtmuseums bis Q4/2019 soll der Bestand unter einer Creative-Commons-Lizenz angeboten werden.

## 2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

---

Im Digitalisierungsprojekt konnte vor allem ein Gesamtbestand sichtbar gemacht werden, der in den vergangenen Jahren seit 2000 kaum Beachtung gefunden hat und auch in dieser Vollständigkeit nicht in der Modesammlung des Stadtmuseums vermutet worden wäre. Nachdem 1999 das Stadtmuseum gemeinsam mit dem Jüdischen Museum eine Ausstellung zu Lieselotte Friedlaender veranstaltet hat und im Folgejahr Burcu Dogramaci ein Teil-Werkverzeichnis vorgelegt hat, ist es wieder ruhiger um die Person und den Bestand geworden. Mit dem Digitalisierungsprojekt ist es nun gelungen, die vorliegenden wissenschaftlichen Informationen um hochqualitative Digitalisate zu ergänzen und so den Bestand digital verfügbar zu machen.

Für das Stadtmuseum ist mit dem Projekt eine Öffnung und Verbreiterung der Wahrnehmung der Modesammlung verbunden, denn ein großer Teil der Sammlung umfasst Archivalien, Modezeichnungen und Entwürfe.

Für den Nutzer bietet sich eine reiche Quelle für die Erforschung und Inspiration der (Berliner) Modegeschichte der 20er-Jahre.

### **3. Ausblick**

---

Das Digitalisierungsprojekt zum zeichnerischen Nachlass von Lieselotte Friedlaender soll dazu beitragen, die Sammlungen des Stadtmuseums weiter zu öffnen und in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Für die zukünftige Nutzung des Bestandes und der Digitalisate sind Mehrwerte zu erhoffen, etwa wenn sich die Zeichnungen als Inspiration für Modemacher\*innen eignen und so ein Austausch zwischen Kreativen und der Sammlung des Stadtmuseums anbahnen könnte.

Für eine Präsentation der Digitalisate wäre es auch denkbar, dass die digitalisierten Modezeichnungen mit Kleidern und Accessoires aus der Modesammlung kombiniert werden. Diese Perspektiven sind erste Denkansätze für eine Nachnutzung, konkrete Projekte habe sich daraus bisher noch nicht ergeben.

#### 4. Anhang



